

Martin Bucher engagiert sich für bedrohte Nashörner in Ostafrika

Wie die Lewa Savanne nach Zürich kam

Seit Juni ist die Lewa Savanne im Zoo Zürich offen. Die Savannenlandschaft auf dem Zürichberg ist eng an ein Naturschutzprojekt in Kenia geknüpft. Ermöglicht hat diese Zusammenarbeit der Kilchberger Martin Bucher.

Angela Bernetta

Nicht wenige der Besuchenden des Zoos Zürich zieht es zur Savannenlandschaft, die ungeachtet der garsichtigen Temperaturen Ostafrika-Feeling auf dem Zürichberg verbreitet. Seit Anfang Juni ist die Lewa Savanne offen und beheimatet mit Breitmaulnashörnern, Grevy-Zebras, Netzgiraffen und Co. rund 40 afrikanische Wildtiere. Lewa bedeutet in der Sprache der Massai «Wo sich Krieger treffen.» Dies erklärt Martin Bucher. Der 61-jährige Kilchberger kennt den Zoo Zürich bestens, arbeitete er doch während 34 Jahren dort als Wildtierpfleger. Heute richtet er Themenführungen für seinen langjährigen Arbeitgeber aus.

Wie die meisten grösseren Zoos steht auch der Zoo Zürich unter wissenschaftlicher Leitung, betreibt etwa Verhaltensforschung, fördert den Artenschutz und nimmt an Erhaltungszuchtprogrammen teil. Er versteht sich als Naturschutzzentrum und unterstützt ergänzend Naturschutzprojekte im natürlichen Lebensraum der Tiere. «Die Wildtiere sind Botschafter für die Wildnis, damit sie in ihrer Wildnis gefördert werden», präzisiert Martin Bucher. Die Lewa Savanne etwa ist an das Lewa Wildlife Conservancy in Kenia gekoppelt, eines von acht Naturschutzprojekten des Zoos Zürich (siehe Kasten).

Schutz für das Nashorn

Mit etwa 5.6 Hektaren ist die Savannenlandschaft die grösste Anlage im Zoo Zürich. Das Gelände ist so angelegt, dass man den Blick schweifen lassen kann, um Wildtiere zu beobachten. Kunstfelsformationen, Bäume und Büsche aber auch Affenbrotbäume aus Spritzbeton bilden die ursprüngliche Landschaft nach. Letztgenannte sind mit Futterstellen für die Savannenbewohner bestückt, die es zu finden gilt. Ein Schulhaus und ein kleiner Flughafen mit Propellerflugzeug im Herzen der Anlage sollen auf den Nutzen des Tourismus hinweisen. «Er ist eine wichtige Einnahmequelle für die Schutzgebiete», sagt Martin Bucher. Ergänzt wird der Aussenbereich durch eine Innenan-



Der Kilchberger Martin Bucher setzt sich für Wildtiere in Ostafrika ein.

Angela Bernetta

lage. Und wer dort das kleine Brautmaulnashorn Ushindi herumrennen sieht, kann nachvollziehen, wie es Martin Bucher ergangen sein muss, als er dessen Artgenossen erstmals in freier Wildbahn entdeckte. Früh begleitete der heute 61-jährige seinen Vater Fritz Bucher, ehemals Zoo-Betriebsleiter, auf seinen Reisen nach Ostafrika. «Dabei knüpfte ich Kontakte zu Natur- und Tierschützern.» Darunter auch Ian Craig, Sohn von Delia und David

Craig. Das Rinderzüchter-Ehepaar schuf in den Achtziger Jahren auf seinem Land geschützten Lebensraum für Spitz- und Breitmaulnashörner, die ihres Horns wegen gnadenlos abgeschlachtet wurden. Aus diesem Engagement entwickelte sich ein Schutzgebiet, das Ian Craig 1995 zum Lewa Wildlife Conservancy ernannte. Seit 2013 gehört die 250 Quadratkilometer Landschaft zum Weltkulturerbe der Unesco. «Heute leben über 200 Spitz- und Breit-

maulnashörner, aber auch Wildtiere wie Elefanten, Giraffen, Löwen oder Grevy-Zebras im Naturreservat, das sich in den Ausläufern des Mount Kenia befindet», sagt Martin Bucher. Da er das Projekt von Anfang an begleitet habe, fühle er sich diesem stark verbunden. Es war denn auch Martin Bucher, der Ian Craig dem damaligen Zoodirektor Alex Rübél vorstellte und so die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Lewa und dem Zoo Zürich ins Rollen brachte.

Gute Einbindung

Trotz nachhaltigem Naturschutz bedrohen Wilderei und Lebensraumverlust die Wildtierbestände weiterhin. «In Afrika werden täglich bis zu zwei Nashörner getötet», sagt Martin Bucher. Um die Menschen aus den umliegenden Kommunen in den Naturschutz einzubinden, betreibt Lewa ein eigenes Bildungszentrum. «Man kann die Chancen der Menschen auf Arbeit erhöhen, wenn man deren Lebensgrundlage über Umwelt- und Naturschutz verbessert.» Nachhaltiger Tourismus spiele ebenfalls eine Rolle und bringe dem Land nicht nur Devisen. Martin Bucher will bald wieder Gruppenreisen nach Ostafrika begleiten. «Wir bieten einen Einblick in die Naturschönheiten des Landes, den Alltag der Naturschützer und der lokalen Bevölkerung.» Dass sich mehr Menschen für den Naturschutz und den Lebensraum der Wildtiere engagieren, erhofft er sich daraus. Und ergänzt: «Wie ich kann jeder einen Beitrag zum Naturschutz leisten.»

Weitere Infos: www.rawnature.ch

Naturschutzprojekte Zoo Zürich

Der Zoo Zürich setzt sich international in acht Schwerpunktregionen für den Umwelt- und Naturschutz ein. Die Lewa-Savanne, der Kaeng-Krachen-Elefantenpark und die Masoala-Halle sind drei Grossprojekte, die bereits realisiert worden sind, und je mindestens 50 Mio. Franken gekostet haben. Der Zoo Zürich finanziert die Anlagen aus eigenen Mitteln und Spendengeldern.

Weitere Infos: www.zoo.ch